

Strahlendes Ergebnis intensiver Chorarbeit

Der Dürntner Kirchenchor und ein Instrumentalensemble boten Werke von Buxtehude, Händel, Respighi, Mendelssohn und Kaminski

Z. Wer sich am Samstag durch den Kirchenchor Dürnten in die spätgotische Kirche Dürnten – eine der schönsten des Zürcher Oberlandes – einladen liess, konnte Überraschungen erleben. Am Beginn stand Dietrich Buxtehudes (1673–1707) Choralcantate «Herzlich lieb hab ich dich, o Herr» für fünfstimmigen Chor und Orchester. Während im letztjährigen Buxtehude-Gedenkjahr kaum Kantaten dieses Meisters zu hören waren, wagte sich der mittelgrosse Kirchenchor einer Landgemeinde an eine seiner grossartigsten Kantaten. Und das mit vollem Recht. Denn das, was da unter der impulsiven Leitung von *Matthias R. Koestler* und durch seinen mit erfreulich vielen jüngeren Kräften besetzten Chor geboten wurde, war eindrucksvoll und überraschte durch die Intensität des Ausdrucks und die plastische Vielgestalt, mit der dieses grossangelegte Chorwerk gesungen wurde.

Der Chor verfügt über so schöne und sichere Stimmen, dass auch die *solistischen* Partien chormässig gesungen werden konnten, was durch die subtilen dynamischen Abstufungen bei den Anrufen «Mein Gott und Herr» und «Erhöre mich!» mächtige Wirkungen ergab. Martin Schallings (1532–1608) Choral erreicht seine tiefsten Aussagen in der dritten Strophe «Ach Herr, lass dein lieb Engelein», die durch Bachs Johannespassion berühmt wurde. Buxtehude erzielt hier eine Innigkeit des Ausdrucks und eine visionäre Schau letzter Geheimnisse, die *einmalig* ist, wenn nach dem lange ausgehaltenen «Ruhn bis am jüngsten Tage» der Jubel der Erlösung ausbricht und das machtvolle Amen diesen Jubel beschliesst.

H.J. Moser sagt von Buxtehude: «Stünde er nicht im Schatten von Bach und Händel, so wäre er einer der Grössten dieser Zeit». Dass diese Grösse in der Wiedergabe der Aufführung in Dürnten so hell ins Licht trat, sprach für die *Intensität der Chorarbeit* in dieser Gemeinde. Dieser Höhenlage hielten aber auch die weiteren Programmnummern dieses Abends stand. Die Kantate «Preis der Tonkunst» für Sopran, Violine und Basso continuo von *Georg Friedrich Händel* (1685–1759) bot der Sopranistin *Maya Boog* eine prächtige Chance zur Entfaltung ihrer locker gelösten und in jeder Lage blühenden Stimme, die Händels edlem Pathos entsprechenden Ausdruck gab. Sie wurde darin aufs beste durch *Verena Luz* (Solovioline) und *Regula Hotz* (Orgel) unterstützt, die mit feinem Gespür sich einsetzten, so dass ein ebenbürtiges Musizieren diesem schönen Werk Nachdruck verlieh.

Das Instrumentalensemble wies sich unter der Leitung von *Matthias R. Koestler* in der beliebten «Antiche Danze ed arie» von Ottorino Respighi (1879–1936) als ein klangschönes und dynamisch musizierendes Ensemble aus. Besonders eindrücklich war die «Arie di Corte» von G.B. Besardo (16. Jahrhundert), in der die tiefen Bratschen mit ihrer schwerblütig feierlichen Melodie einsetzen und dann im Allegretto alles in einen übermütig beschwingten Tanz übergeht.

Dass sich dieser Kirchenchor aber auch an *moderne Werke* heranwagt, erwies die Wiedergabe des 130. Psalmes «Aus der Tiefe» von Heinrich Kaminski (1886–1946). Diese Motette für vierstimmigen Chor a cappella ist sein op. 1, in dem Kaminski